

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	1 (1926)
Heft:	11
Artikel:	Antimilitarismus auf der Kanzel
Autor:	Frey, Carl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beigetragen, dass der Militarismus mit allen Begleiterscheinungen erhalten blieb. Man hätte sicher besser getan, den Mittelmächten das Milizsystem nach schweizerischem Muster aufzuerlegen, womit dem europäischen Frieden besser gedient gewesen wäre. Ich gehe noch weiter und behaupte, dass die Einführung des Milizsystems für sämtliche Nationen den Frieden der Welt ebenso wirksam, wenn nicht besser sichern würde als das Genfer Protokoll.

Unsere Schweizer Armee wird angefeindet von allen klassenkämpferischen Elementen. Solange die Armee besteht, können deren diktatorische Theorien nicht verwirklicht werden. Alle Versuche von kommunistischer Seite, das bestehende Regime zu stürzen, werden scheitern an der Milizarmee, die uns den innern Frieden verbürgt.

R.

nössische Buss- und Betttag dazu benutzt worden ist, gegen unser Wehrwesen zu predigen, statt Gott und der Armee auf der Kanzel dafür zu danken, dass wir vom Weltkrieg verschont worden sind. Wir können uns



Betrieb in einer Telephonstation.

Photo-Hall Ragaz.

Die Gotthardwacht.

Ich wach auf dem Gotthard gerüstet und kühn, bevor noch die Gletscher im Morgenrot glüh'n, ich übe die Waffen für Zeiten der Schlacht, bei Tannen und Felsen bis tief in die Nacht.

Im Winter auch trutzig noch steh' ich beim Firn, Schneeflocken im Sturme umwirbeln die Stirn'. Ich fasse den Stutzen mit nerviger Faust, mein Blut ist so feurig, wenn Eiswind auch braust.

Die Brust ist von heiliger Flamme entflammt, so oft ich betrachte das herrliche Land. Ich schaue hinaus und hinab auf die Pracht. Ein schöneres Ländchen kein Wächter bewacht.

Und krachen Kanonen vom Tale empor, vom Tale empor, vertrau', liebe Heimat, vertrau' liebe Heimat, ich stehe am Tor, ich stehe am Tor. Ich wach' auf dem Gotthard, verblute ich auch, so blüht auf dem Grabe der Almrosenstrauh.

Antimilitarismus auf der Kanzel.

Das Wort Militarismus ist in der Schweiz zu einem gefährlichen politischen Schlagwort geworden. Wer unter Antimilitarismus den Kampf gegen Angriffskriege versteht, mit dem können wir sicherlich in der Schweiz alle einig gehen, denn wir halten uns ja nur eine, unserer Demokratie entsprechende Milizarmee und diese auch nur im Sinne unserer Verfassung zur Verteidigung unseres Vaterlandes und unserer Neutralität nach aussen und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern. Allein schon aus letztem Grunde bedürfen wir einer Armee, wie der revolutionäre Generalstreik von 1918 deutlich genug bewiesen hat. Aber auch als Mitglied des Völkerbundes sind wir nach der Londoner Deklaration verpflichtet, jeden Durchmarsch durch die Schweiz mit Waffengewalt zu verhindern, eben, weil unsere Neutralität auch vom Völkerbund anerkannt werden musste.

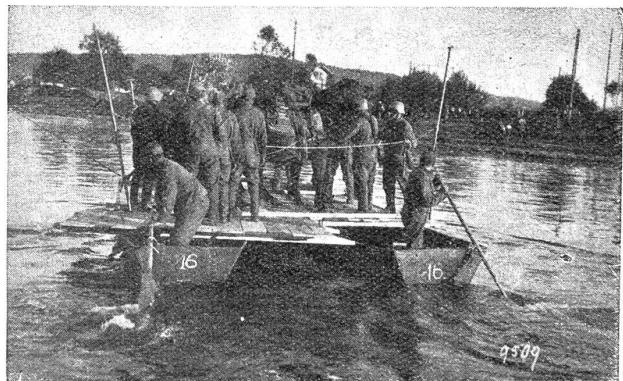
Militarismus ist doch etwas ganz anderes. Er wurzelt in den stehenden Armeen und hängt eng mit dem Imperialismus, mit dem Drang eines Volkes nach Expansion und Eroberung zusammen. Das will unser neutrales Schweizervolk nicht, und darum ist es geradezu lächerlich, bei uns immer wieder von «Militarismus» zu sprechen.

Es ist daher für einen Protestant beschämend, bekennen zu müssen, dass in unseren evangelischen Kirchen Antimilitarismus getrieben wird und dass es einen Verein antimilitaristischer Pfarrer gibt. Es ist schon vorgekommen, dass ausgerechnet der Eidge-

daher nicht enthalten, aus dem Bericht des Generals über den aktiven Dienst 1914—1918 an die Bundesversammlung einen Passus herauszugreifen, der sich speziell auf die Verhetzung von Dienstverweigerern durch den bekannten Pfarrer Ragaz bezieht:

«Die Verantwortung für diese Irregeleiteten lastet hoffentlich schwer auf dem Gewissen ihrer Vorführer. Im Frühjahr 1917 stand ein typischer Fall vor dem Divisionsgericht 5 in Liestal. Als Entlastungszeuge war Professor Ragaz vorgeladen und beglückte dort den Angeklagten mit seinen Glückwünschen zu der Ueberzeugungstreue, aber der Herr Professor vermied vorsichtig jedes Wort, das direkte Aufreizung zur Dienstverweigerung zum Ausdruck gebracht hätte. So musste wieder ein junger, sonst unbescholtener Mann zu Gefängnis verurteilt werden, der mir durch seine Ueberzeugungstreue tatsächlich sympathischer ist, als der Mann, der ohne Gewissensbisse sein Professorengehalt des Staates bezieht, dessen Gesetze er missachtet. Aehnlich bemühend war der Eindruck, den die Veranstalter des Landesstreikes vor dem Gericht hinterliessen. »

Oberst Carl Frey.



Mitrailleurpferde werden auf einem Flosse übergesetzt.

Photo-Hall Ragaz.